

## **Beseelte Eleganz**

### ***Roseaux entdecken die charmant berührende Stimme von Aloe Blacc***

Es war der große französische Fabulierer Jean de la Fontaine, der die Geschichte von der Eiche und dem Schilf zu erzählen wusste. Die Eiche ist majestätisch, groß und stark. Sie spendet mit ihrem Laubdach jedem Verweiler ordentlich Schatten. Das Schilf hingegen wirkt auf den ersten Blick zerbrechlich, schwach und von Schatten spenden kann keine Rede sein. Doch ist es so geschmeidig, dass es sich problemlos bis hinunter zum Boden verbeugen kann, ohne auch nur ansatzweise zu brechen.

### ***Brennen für ihr Ding***

Roseaux heißt übersetzt übrigens nichts anderes als Schilf. Wer als Band in den stürmischsten Zeiten unterwegs ist, die das Business bisher gesehen hat und Roseaux heißt, macht den Namen schnell auch zum Programm. Und dabei heißt biegsam sein gar nicht mal beliebig sein, sondern kreativ standhalten. Allem und jedem trotzen, aber nur um den eigenen musikalischen Weg zu gehen. Zielstrebig und nach vorn gerichtet. Die dazu nötige Leidenschaft bringen Roseaux locker mit. Und für ihr Ding brennen sie ohnehin lichterloh. So steht das Kollektiv, das sich um den Radioprogrammmacher Emile Omar schart, in Sachen kreativer Größe und Stärke der Eiche in nichts nach. Verbinden sie doch kunstvoll musikalisches Handwerk und Wissen mit Vision.

Bei Roseaux beginnt alles mit dem Musikfreak Emile Omar. Sein Musikgeschmack kennt weder Konventionen noch Genres. Seine unbändige Neugier nach stets neuen Tönen bringt ihm beim Pariser Radiosender Radio Nova den Job als Chef des Plattenarchivs ein. Durch seine spezielle Auswahl schafft er einen Grundstock an innovativen Klängen. Die finden sich in den Playlists des Radios wieder und sorgen besonders in der Sendung "Grand Mix" landesweit für Furore. Darüber hinaus stellt Emile Omar Titellisten für die Nova Tunes-Compilations und -Box Sets zusammen – ein Mix, der seine Raffinesse aus Klangverbindung von aktuellen Klängen und historischen musikalischen Kleinoden zieht. Zusätzlich hat er aus seiner Jugendzeit die Fähigkeit hinüber gerettet, mit seiner Musik Menschenmassen zum Tanzen zu bringen. Wenn er heute auflegt, dann meist zu Themenabenden. Dabei taucht er dann knöcheltief ein in ein Repertoire aus klassischen Soulscheiben, House, Reggae, Disco und tropischen Klängen. Emile Omar wäre nicht Emile Omar, würde er mit 08/15-Scheiben aufwarten. Er hat punktet mit Tönen aus dem Untergrund der genannten Genres. Mit Platten, die das Herz erfreuen, die Seele kitzeln und bei den Tanzschuhen ordentlich Feuer unter den Sohlen entfachen.

### ***Radikale Veränderung***

Es ist wohl ziemlich genau fünf Jahre her, als Emile Omar feststellt, dass ihm sein Leben als Nichtmusiker ziemlich auf den Senkel geht und er die Fronten wechselt. Emile Omar ist jetzt Musiker. Dabei vergegenwärtigt er sich das Schaffen von Brian Eno, der die hehre Musik im Elfenbeinturm hehre Musik sein ließ und seinen innovativen Weg außerhalb dieses Turms erfolgreich weiterging. Oder waren da nicht Lee Perry, King Tubby oder Tom Moulton, die das Mischpult zum integralen Bestandteil des kreativen Prozesses des Musizierens machten. Und haben Hip Hop- und Elektro-DJs nicht schlagend bewiesen, dass der kreative Einsatz von Turntables und Samplern große Kunst sein kann. Über die Zeiten hat sich die Definition, dessen, was einen Musiker ausmacht eben radikal verändert. Voller Tatendrang ruft er zwei seiner Freunde an, den Cellisten Clément Petit und den Multiinstrumentalisten Alex Finkin. Beide verfügen -wie Emile Omar- über einen weiten Horizont von House über Retro-Pop und Chanson bis zu Jazz und Latin. Emile Omars Plan ist, etwa zehn seiner Lieblingsstücke aus den verschiedensten Genres zu be- und verarbeiten. Die drei suchen dazu einen Sänger und stoßen auf die Soulstimme von Aloe Blacc. Der Mann ist zu diesem Zeitpunkt noch überhaupt nicht bekannt. Sein Hit „I Need A Dollar“ wartet noch darauf, das Licht der Welt zu erblicken. Durch die Bank sind die akustischen Neubehandlungen von Soul- und Pop- Klassikern, die schließlich das Album „Roseaux“ mit Fleisch und Blut füllen, von hoher Originalität und künstlerischer Einzigartigkeit ohne jegliche musikalische Besserwisserie und Dogmatismus. Dafür strahlt die Platte eine -vielleicht nur in Frankreich mögliche- beseelte Eleganz aus.



Agentur für Kommunikationsdienstleistungen  
Claudia Penzkofer, Inhaberin  
Boppstr. 3/OG EG re., 10967 Berlin  
Telefon +49 (0)30 762 133 -18  
Telefax +49 (0)30 762 133 -19  
Mobil +49 (0)173 608 64 84  
cp@cypress-agentur.de, www.cypress-agentur.de  
UStIdNr.: DE262527376

## **Track by Track**

**Strange Things:** Der wenig bekannte John Holt Reggae-Klassiker wird mit einem brasilianischen Bossa-Rhythmus befeuert und klingt, wie von Chico Buarque arrangiert, dem Mann der auch „A Banda“ schrieb. Nur zu Klangerinnerung, dieses Lied brachte France Gall als deutsche Version mit dem Titel „Zwei Apfelsinen im Haar“ heraus.

**If you didn't love me (Don't go away):** Eindeutig ein Stück mit 1970er-Soul-Anmutung. Es stammt ursprünglich von D.J. Rogers und klingt bei Roseaux, als würde José Feliciano ein Folklied singen.

**Walking on the Moon:** Der Bestseller von The Police verwandelt sich bei Roseaux sich in einen Hybrid zwischen Reggae und Nina Simone-Flair, dabei gibt Aloe Blacc problemlos einen Crooner, der es mit Nat King Cole aufnehmen könnte.

**Girl you rock my soul:** Das Lied stammt auch aus der musikalischen Schatzkiste Jamaikas. Ursprünglich sang es Rad Bryan. Ein zartfühlendes Neuarrangement macht es zu irgendetwas zwischen Nirvana unplugged und bluesig aufgeladenen Funkadelic-Klängen.

**We all must live together:** Die legendäre Band Blaze aus New Jersey liefert die Vorlage. Aus der Reggae-Disco-Nummer der späten 1980er wird ein musikalisches Surfbrett, auf dem sich die Isley Brothers und Fela Kuti gemeinsam tummeln.

**Clarao da Lua:** Nazaré Pereiras ist Amazonier und Brasilianer. Sein Stück bekommt in der Roseaux-Version ein wenig Crooner-Farbe und viel Bolero-Überzug.

**Indifference:** In der reduzierten Version der Pearl Jam-Komposition brilliert Aloe Blacc mit seelenvollen Blue Notes. Im Hintergrund versieht ein majestätisch klingendes Streich-Quartett seinen Dienst.

**More than material:** Die Patti Labelle-Veröffentlichung von 2004 wird zu in einer verschlankten Soulhymne mit viel Platz für ein trauriges Balafon und Cello.

**Try me:** Dies ist eine eindeutige Hommage an das Ausnahmetalent Esther Phillips und ihre überaus markante Stimme. Mit großem Geschick rühren Roseaux hier einen Musikcocktail an, mit einem ordentlichen Schuss 1960er Jahre Big Band und einem Spritzer zeitgenössischem Folk.

**Missing you:** Kim Englishs Househymne wird in ein neues Gewand geschneidert. Eins, das das den Tanzrhythmus durch lange, klagende, orgeluntermalte und zeitweilen verschlurfte Töne ersetzt wird.

**If you didn't love me (winter outro):** Eine weitere Version des D.J. Rogers-Stückes ertönt als Hommage an Gil Scott-Heron und gibt dem Album zu Schluss hin noch eine sehr intime Note

**Roseaux, Album: „Roseaux feat. Aloe Blacc“ VÖ: 17.5.2013**

Label: Tôt ou Tard/Indigo



Agentur für Kommunikationsdienstleistungen  
Claudia Penzkofer, Inhaberin  
Boppstr. 3/OG EG re., 10967 Berlin  
Telefon +49 (0)30 762 133 -18  
Telefax +49 (0)30 762 133 -19  
Mobil +49 (0)173 608 64 84  
cp@cypress-agentur.de, www.cypress-agentur.de  
UStIdNr.: DE262527376